

KONZEPT ARBEITSKREIS MÄDCHEN & JUNGE FRAUEN

Der Arbeitskreis „Mädchen & junge Frauen“ ist ein Zusammenschluss verschiedener Institutionen aus Stadt und des Landkreises Coburg, der sich aktuellen mädchen – und frauenspezifischen Themen annimmt. Darüber hinaus strebt er die politische und gesellschaftliche Beteiligung und Gleichberechtigung an. Bei regelmäßigen Treffen werden Informationen ausgetauscht und Ideen aufgegriffen. Zur Erreichung der Ziele des Arbeitskreises planen und organisieren die Teilnehmerinnen adäquate Veranstaltungen und Projekte, die Zielgruppen gerecht durchgeführt werden.

Rechtliche Grundlage

Mädchenarbeit basiert auf einer Vielzahl von Gesetzen

- Art. 3 GG Gleichheit vor dem Gesetz
- Art. 2 Bayerisches Gleichstellungsgesetz
- KJHG §1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung und Jugendhilfe
- KJHG §9 Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen

Die Entstehung des Arbeitskreises

Zum ersten Kontaktgespräch der Mädchenarbeit lud am 13.12.1990 die kommunale Jugendarbeit der Stadt Coburg ein. Beabsichtigt war ein Erfahrungsaustausch über Fördermöglichkeiten geschlechtsspezifischer Mädchenarbeit im Rahmen der offenen Jugendarbeit.

Die Vertreterinnen von Haus der Jugend, Erzbischöflichem Jugendamt, Gleichstellungsstelle der Stadt Coburg, Evangelischer Jugend und kommunaler Jugendarbeit sprachen sich für eine Arbeitsgemeinschaft aus, die auch über den Rahmen der offenen Jugendarbeit hinausgehen sollte.

Als wesentliche Arbeitsinhalte wurden die Situationsanalyse, die Definition geschlechtsspezifischer Arbeit in Coburg sowie spezielle Angebote, Veranstaltungen und Seminare für Mädchen angesehen.

Die Erfahrung zeigte, dass offene Angebote von jungen Frauen nur wenig besucht wurden. Anhand der Angebotsstruktur in den Einrichtungen kristallisierte sich heraus, dass sie von Mädchen nur wenig angenommen wurden. Klar ersichtlich wurde auch, dass Einrichtungen mit weiblichem Personal weit häufiger auch von weiblichen Jugendlichen besucht wurden, als Einrichtungen mit ausschließlich männlichen Kollegen.

Die Treffpunkte versuchten nun verstärkt Angebote geschlechtsspezifisch auszurichten, wobei das Augenmerk stark auf Angebote für Mädchen lag.

Dem Arbeitskreis war und ist auch immer die thematisch organisierte Arbeit mit Jungen ein wesentliches Anliegen. Kostenintensive

Veranstaltungen wurden verstärkt durch die Trägergemeinschaft des Arbeitskreises, getragen, sodass hier bereits ein tragfähiges Netzwerk entstanden ist. Ebenso wurden vom Arbeitskreis aus Projekte gestartet, die die Ressourcen einzelner Einrichtungen überschritten hätten.

1991 stand als wesentliches Arbeitsthema die Einrichtung eines zentralen Mädchenraums an. Nach genauer Prüfung stellte sich heraus, dass es für die praktische Arbeit wesentlicher ist, zunächst in den einzelnen Einrichtungen für Mädchenräume und weibliches Personal zu sorgen.

Der Arbeitskreis öffnete sich im Jahr 1991, sodass heute eine Vielzahl von Behörden, Organisationen, Einzelpersonen und Verbänden aus verschiedenen Bereichen zusammenarbeiten, um die Belange von Mädchen und jungen Frauen in die Öffentlichkeit zu bringen.

Bei der Überprüfung und Überarbeitung des Konzeptes im Jahr 2005 stellte sich heraus, dass die Öffnung des Arbeitskreises wesentlich zur Vernetzungsarbeit in Coburg beitrug. Des Weiteren stellte sich der Erfolg der dezentralen Arbeit mit männlichem und weiblichem Personal derart ein, dass in allen Einrichtungen Mädchen und Jungen als Besucherinnen und Besucher ständig vertreten sind, dass sich die Angebote unter Mitwirkung der Besucherinnen verändert haben und dass Mädchen und Jungen selbst in den vorgegebenen Rahmen aktiv werden.

Derzeit arbeiten unterschiedlichste Arbeitsgruppen, die ihre Ergebnisse in den Gesamtarbeitskreis einfließen lassen. Es beteiligen sich an den etwa dreimonatig stattfindenden Gesamtarbeitskreistreffen:

Agentur für Arbeit, Berufliches Fortbildungszentrum, Diakonisches Werk, Domino, EJOTT, Erzbischöfliches Jugendamt, Einzelpersonlichkeiten, Frauenhaus, Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises und der Stadt Coburg, Jugendpflegerin Ebersdorf, Kinder – und Jugendzentrum Wüstenhorn, Stadtjugendring, Stadt Coburg-kommunale Jugendarbeit-, Theaterpädagogin Krumm, Verein sozialpädagogische Jugendbetreuung, Wen-Do-Trainerin.

Die Situation von Mädchen und jungen Frauen

In den letzten 20 Jahren haben sich auf den ersten Blick viele gesellschaftliche Veränderungen und neue Chancen für Mädchen ergeben. Mädchen und junge Frauen haben damit zwar verschiedene Möglichkeiten als Frau in unserer Gesellschaft zu leben, aber sie sind damit auch großen Widersprüchlichkeiten ausgesetzt.

Für eine Vielzahl von Mädchen ist die Familie noch immer Lebens- und Arbeitsbereich in einem. Geschwisterbetreuung und Mitarbeit in der Familie bindet sie räumlich, zeitlich und psychisch. Grad und Intensität der Einbindung in Haus- und Familienarbeit bestimmen sie meist nicht selbst, vielmehr ist dies abhängig von der Erwerbstätigkeit der Mutter und der Geschwisterkonstellation.

In diesem häuslichen Arbeitsbereich erwerben junge Frauen ein hohes Maß an Alltagskompetenz; sie entwickeln Sensibilität und starkes Verantwortungsbewusstsein für das Wohlbefinden ihrer Mitmenschen, übernehmen Planungsarbeiten, entwickeln ein hohes Maß an Organisationstalent, erhöhen ihre Frustrationstoleranz und erlernen Konfliktlösungsstrategien.

Dies alles sind dringend erforderliche Qualifikationen für das berufliche Erwerbsleben.

Die Möglichkeiten andere Formen sozialen Lernens kennen zu lernen, z.B. Räume zur Selbstfindung - ohne Familie- zu haben und autonomes Handeln zu erproben, werden durch Argumente von Eltern und Medien begrenzt:

„Es könnte Dir etwas passieren“. Deutlich zeigen die Statistiken der BzGA in „Männer leben“ auf, dass Jungen ihre Freizeit noch immer meist außerhalb der elterlichen Wohnung verbringen, unabhängig von Familienleben soziale Erfahrungen sammeln, in Familien/- und Hausarbeit kaum verantwortlich eingebunden sind und Männer im Alter von 25-34 Jahren zu 60% kinderlos sind. Bei 75% der unter 25 Jährigen war das Kind ungewollt.

Bei Werte- und Zielvorstellungen weisen bei jungen Männern noch immer Auto, Führerschein, Beruf / Karriere und sexuelle Freiheit auf die wesentlichsten Aspekte der Lebensplanung hin.

Die Wertvorstellungen junger Frauen beziehen sich sehr stark auf Sozialisationserfahrungen in der familiären Erziehung. Gemütliche Wohnung, Familie mit Kindern, Heirat und Treue, anderen in der Not beizustehen, Einsetzen für den Frieden und echte Freunde sind noch immer sehr weit oben auf der Werteskala der Lebenskonzepte junger Frauen zu finden.

Mädchen beschreiben sich heutzutage meist nicht mehr als „benachteiligt“. Individualisierung, Umstrukturierung der Lebenslagen und Pluralisierung bringen größere Freiräume – andererseits besteht nach wie vor die gesellschaftliche Geschlechterhierarchie.

Es gibt eine sehr breite Palette vielfältigster Lebensentwürfe , in denen Beruf und Familie ebenso enthalten sind wie männlich oder weiblich dominierte Verantwortung in der Familienarbeit, Leben ohne Kinder sowie ein Leben mit oder ohne Partner, mit Ausbildung ohne ökonomische Abhängigkeit. Die bestehenden Geschlechterbilder weichen sich in den Lebensentwürfen zusehends auf. Familienarbeit und die Sorge um das Fortbestehen der Menschheit wird in der Regel noch immer von Frauen erwartet und erbracht. Frauen sind im privaten Bereich Identifikationsfiguren, im öffentlichen Bereich ist es der Mann (inkl. finanzielle Identifikation), Vereinbarkeit von Beruf und Familie liegt bei den Frauen, zukunftssträchtige Berufsfelder mit hohen Qualifikationen stehen Frauen faktisch noch nicht offen (Befürchtung vor Ausfallzeiten zwecks Schwangerschaft, Kindererziehung etc.) Begrenzte Berufswahl wird jungen Frauen zum Teil als persönlicher Mangel an Vertrauen in sich selbst angerechnet, obwohl dem häufig eine realistische Einschätzung des Marktes zugrunde liegt. Mädchen erkennen Grenzen und Möglichkeiten und sehen als individuelle Strategie die Übernahme von Familienarbeit und eingeschränkter Berufswahl. Dies wird in der Öffentlichkeit als „individuelle Fehlentscheidung“ interpretiert, nach dem Prinzip „ Anything goes“ (vgl. Mädchenarbeit der Zukunft des Landesjugendrings Niedersachsen)

Entstrukturierung, Globalisierung, Medialisierung und Individualisierung führen zu Veränderungsprozessen bei Mädchen und Jungen in der Jugendphase. Daraus folgt, dass der / die Einzelne alleine zuständig ist für das eigene Geschick und den individuellen Lebensweg, Mädchen und Jungs sind keine homogene Gruppe mehr. Globalisierung erfordert massive Flexibilität. Anbieten können dies überwiegend Mädchen mit hohem Bildungsniveau, unabhängige Frauen, die nicht ständig in Familienarbeit eingebunden sind.

Nicht zuletzt diese Entwicklungen machen Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen mit all den Problemlagen und Themen dringend erforderlich. (vgl. Petra Focks „ Weibliche Lebensentwürfe zwischen neuer Vielfalt und alten Beschränkungen“)

Setzt man in der Familie erworbene Alltagskompetenz in Bezug zu den Wertigkeiten der Gesamtgesellschaft, so wird deutlich, dass eben solche Persönlichkeitsmerkmale gering bewertet werden.

Durchsetzungsvermögen und Karriereorientierung bei jungen Männern sind eher Garant für soziale Anerkennung, Einfluss und Macht als Sensibilität, soziale Kompetenz und Verantwortungsbewusstsein, wesentliche Fähigkeiten von Mädchen. Der Wunsch nach materieller Absicherung lässt Mädchen nicht vor fundierter Berufsausbildung zurückschrecken, auch wenn die Aussichten, gerade für Hauptschülerinnen in Coburg auf dem Arbeits – und Ausbildungsmarkt sehr schlecht sind. Dieses Dilemma oben genannter Widersprüche offenbart sich unter

anderem in der Wahl des späteren Berufes: Trotz besserer Schulleistungen und Qualifikationen lernen 80% der Mädchen in nur 25, meist frauenspezifischen Berufen, obwohl mehr als 430 verschiedene Berufe zur Auswahl stünden.

Der Mangel an weiblichen Vorbildern in „Männerberufen“, das oft noch immer nicht frauenfreundliche Klima, die rollenspezifischen Ratschläge der Eltern, welche oftmals frauenuntypische Berufe ablehnen, sind u.a. Gründe für das eingeschränkte Berufsspektrum der jungen Frauen. Eine Berufsausbildung ist für Mädchen die Voraussetzung um in finanzieller und sozialer Hinsicht auf eigenen Füßen zu stehen. „Sie wollen beides, Beruf und Familie, in eben dieser Reihenfolge.“ Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist noch immer sehr, sehr schwierig umzusetzen, obwohl dies dringend erforderlich ist. Pressestimmen zufolge sind Kinder für Familien ein „Armutrisiko“. Etliche Kommunen nutzen „Familienfreundlichkeit“ mittlerweile als Standortfaktor. Dennoch erfolgt meist keine Rollen- und Arbeitsumverteilung, sondern es entstehen neue, zusätzliche Arbeiten für junge Frauen. Besonders deutlich wird die Frage von Vereinbarkeit von Familie, Beruf und ehrenamtlichem Engagement bei jungen Akademikerinnen.

Lebenspläne junger Frauen sind unterschiedlich, sie wählen verschiedenste Wege, um ihr Leben zu gestalten. Trotzdem bauen Frauen in Ihre Lebensplanung bewusst die private und die Erwerbsbiographie ein. Junge Männer gehen in ihrer Lebensplanung davon aus, dass sich Privates automatisch in ihre Karrierebiographie einfügen lässt. Da Koedukation in einigen Bereichen erfolgreich ist, aber das wesentliche Versprechen, nämlich die Chancengleichheit für Mädchen und Jungen zu schaffen, nicht eingelöst wurde, sieht der Arbeitskreis Mädchen & junge Frauen dringend Handlungsbedarf im Bereich der gesellschaftlichen Arbeit.

Literatur:

Mädchenarbeit der Zukunft, Landesjugendring Niedersachsen, 2000
„Wir Rabenmütter“ Sandra Kegel
Statistik der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung „Männer leben“

Zielgruppe und Ziele

Die Angebote und Projekte richten sich an alle Mädchen und jungen Frauen in Coburg ab dem Schulalter (6 Jahre) bis zum 27. Lebensjahr. Grundsätzliches Ziel ist die politische und gesellschaftliche Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen. Dies gliedert sich auf in:

1. Akzeptanz der Gleichberechtigung
 - 1.1. Thematisierung in der Öffentlichkeit
 - 1.2. Beteiligung am gesellschaftlichen Leben von Mädchen und jungen Frauen fördern.

2. Beteiligung an der Politik
Die geschlechtsspezifische Anerkennung Kinder – und Jugendarbeit
Beteiligung von Mädchen und jungen Frauen an gesellschaftlichen Prozessen
Bewusstmachen der Benachteiligung (Individualisierung allgemeiner Problemlagen) von Mädchen und jungen Frauen

3. Ausreichende Lebensräume für Mädchen und junge Frauen existieren
Vorhandene Möglichkeiten feststellen, erhalten und unterstützen
Möglichkeiten neu schaffen
Möglichkeiten öffentlich machen

4. Mädchen und junge Frauen leben ihr individuelles Frauenbild
Die Rolle der Mädchen und jungen Frauen bewusst machen und hinterfragen
Erkennen und bewusst werden der eigenen Interessen
Stärkung der Mädchen und jungen Frauen in ihrer Individualität

5. Die Mädchen und Frauenarbeit ist finanziell abgesichert
Finanzielle Mittel/Quellen erschließen
Öffentliche Gelder werden kontinuierlich bereit gestellt
Gerechte und gesicherte Verteilung der Gelder

6. Der Arbeitskreis bildet ein funktionierendes Netzwerk
Regelmäßige Fortbildungsangebote
Informations- und Wissensaustausch
Gegenseitige Stärkung der Teilnehmerinnen

Zusammensetzung des Arbeitskreises

- Amt für Jugend und Familie der Stadt Coburg, Kommunale Jugendarbeit
- Agentur für Arbeit Coburg
- BDKJ
- Diakonisches Werk Schwangerenberatung
- Freiberufliche Dipl. Sozialpädagoginnen
- Domino
- Evangelische Jugend
- Erzbischöfliches Jugendamt
- Frauenhaus
- Gleichstellungsbeauftragte Stadt Coburg
- Gleichstellungsbeauftragte Landkreis Coburg
- Verein sozialpädagogische Jugendbetreuung

Coburg im Januar 2006